

# Mit sagenhaftem Einfühlungsvermögen auf Menuhins Spuren

*Das „Menuhin Festival Piano Quartet“ beim sechsten Meisterkonzert im Großen Saal der Würzburger Hochschule für Musik*

---

Von unserem Mitarbeiter  
**FRANK KUPKE**

---

**WÜRZBURG** Internationale Völker-  
verständnis und Pazifismus waren  
die Ziele, die der Geiger und Dirigent  
Sir Yehudi Menuhin mit den Mitteln  
der Musik zu erreichen versuchte.  
Kein Wunder, dass sich eine Forma-  
tion, die diesen Ausnahmemusiker  
als Mentor hatte und sich deshalb  
nach ihm benannte, musikalisch  
ebenfalls auf internationalen Podien

bewegt. Einige Kostproben einer  
wahrlich kosmopolitischen Kultur  
präsentierte das „Menuhin Festival  
Piano Quartet“ jetzt beim recht or-  
dentlich besuchten sechsten Mei-  
sterkonzert im Großen Saal der Würz-  
burger Hochschule für Musik.

Furios und mit sagenhaftem Ein-  
fühlungsvermögen interpretierten  
die vier Musiker insbesondere die fis-  
Moll-Fantasie des britischen Kompo-  
nisten Frank Bridge (1879 bis 1941).  
Herrlich im Zusammenspiel mit dem

deutschen Pianisten Friedemann  
Rieger agierten die drei Streicher in  
diesem Werk aus dem Jahr 1910, des-  
sen schwelgerischer Duktus mal die  
Salonmusik streift, mal die erweiterte  
Tonalität des frühen Schönberg be-  
rührt, um nach einigen kontrapunk-  
tischen und akkordischen Abenteu-  
ern schließlich wieder im idioma-  
tisch und harmonisch sicheren Ha-  
fen der Spätromantik anzukommen.

Die US-amerikanische Geigerin  
Nora Chastain, die rumänische Brat-

scherin Silvia Simionescu und vor al-  
lem der dänische Cellist Troels Svane  
brillierten mit Tonschönheit und  
großer Stilsicherheit. Dazu gab das  
schmissige Werk des hierzulande  
noch viel zu wenig gespielten Frank  
Bridge genauso Gelegenheit wie das  
beliebte Es-Dur-Klavierquartett von  
Dvořák, bei dem insbesondere Cel-  
list Svane sein Instrument mit wun-  
derschönen Kantilenen musikalisch  
zum Leuchten brachte. Originell  
und geistreich trugen die vier Musi-

ker Mozarts abgründig-heiteres  
g-Moll-Klavierquartett vor.

Durch geschickte Phrasierung  
und nuancenreiche Lautstärken ver-  
liehen die Vollblutmusiker dem  
Stück ein hohes Maß an Plastizität,  
was auch für die mit Elan gespielten  
beiden Zugaben galt, die die vier Mu-  
siker aus aller Welt dem kräftig ap-  
plaudierenden Publikum boten: das  
Finale aus Beethovens Opus 16 und  
das Intermezzo aus Mendelssohns  
Opus 2.